

Made in A.



Raphael Wressnig & Igor Prado: Groove & Good Times (Pepper Cake Rec.)

Old School trifft auf New school und ihr Sound vermengt authentisches Blues-Feeling mit zeitgemäßer Funkiness. Wressnig's einzigartiges Spiel auf der Hammond B-3 Orgel ist zum Inbegriff eines modernen Organisten geworden, mit dem brasilianischem Gitarristen Prado hat er ein grooviges Album voll mit Tempo und Lebensfreude eingespielt. Der Titel ist überaus passend, wenn man Funk & Groove & Jazz zum musikalischen Inbegriff von „Good Times“ empfindet. Da haben sich 2 gefunden!

Äffchen & Craig: Extremliab (Oton)

Mögen muss man den oberösterreichischen Dialekt schon, aber dann wird man Freude an diesem Album haben, wenn von „Wossaratzn im Alibert die Rede ist: Das oberösterreichische Duo ist äußerst dreist, äußerst elegant, äußerst puristisch: Schlagzeug plus Synthiesounds plus Stimme. Mehr brauchen die beiden nicht, um ihren Tracks Gestalt zu verleihen. Ob 80er-Pop oder schelmischer Hip Hop, Spoken Word-Komödie oder Digitalrockbanger: es ist kompakt und energetisch, widerspenstig und charmant. Die Texte bergen viel Schalk, viel Schock, viel Schönheit, sie sind renitent und ironisch, Dada mit Deepness.

Hanoi: No time for idle cares

Der Tiroler Sänger, Gitarrist und Poet Hanoi wurde schon mal als eine Mischung aus Neil Young und Kurt Cobain bezeichnet, und das kommt ganz gut hin. Auf seinem 5. Studioalbum „No Time for idle Cares“ geht der Solist neue Wege mit einer 4-köpfigen Band, mit ausschließlich vertonten Gedichten von Edgar Allen Poe. Die Bandbreite reicht dabei vom Balladensong bis hin zum zornigen, wutschreienden Rock. Beachtenswert ist das wunderbare Cover.

Flickentanz: Eine von vielen

Es ist kein Künstlername, die rothaarige Sängerin heißt tatsächlich Daniela Flickentanz. In weiten Kreisen noch unbekannt, obwohl sie seit 2002 als Interpretin ihrer eigenen Texte auftritt. Ihre Musik schwebt zwischen Chanson-Pop-Schlager, ihre Texte widerspiegeln das Leben einer authentischen Frau, die sich all ihrer Stärken und Schwächen bewusst ist.



Reinhardt Winkler: Let's face the music (Challenge Rec.)

Ein Jazzalbum ohne große Ecken und Kanten, dafür mit sehr viel Soul legt der Schlagzeuger Reinhardt Winkler vor. Mit seiner Band u.a. Harry Allen am Tenor- oder Wolfgang Puschnig am Altsaxofon oder Simone Kopmajer als Sängerin musiziert er sich durch seine Lieblingssongs. Darunter finden sich bekannte Lieder wie „Mr. Bojangles“ oder „Let's face the music and dance“ genauso wie einige Eigenkompositionen. Die Musik perlt vor sich hin und man drückt immer wieder den Reset-Knopf, weil die CD so schnell vorbei ist.

Sophie Abraham: Brothers (Cracked Anegg Rec.)

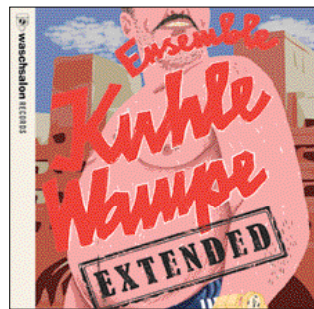
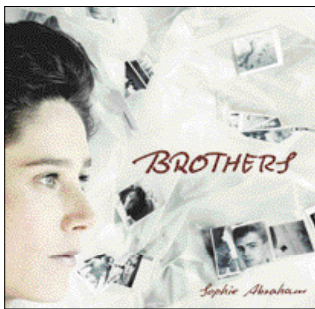
Die Cellistin Sophie Abraham komponiert, interpretiert und improvisiert entlang musikalisch-kreativer Grenzüberschreitungen. Zwischen Klassik, zeitgenössischen Kompositionen und experimentellen Klanglandschaften. Im radio.string.quartet, im Trio Frühstück, im Ensemble Scurdia, mit Julia Lacherstorfer und in ihren Soloprogrammen. Und nun also ihr erstes Soloalbum mit ausschließlich Eigenkompositionen. Gewidmet ist es ihren beiden Brüdern, die 1993 in einer Lawine ums Leben kamen. „Die Musik auf meinem Album ist manchmal schwer, doch huldigt sie dann das Leben in seiner Schönheit umso mehr,“ beschreibt sie ihre Kompositionen. Man kann ihr uneingeschränkt zustimmen, es ist wunderbare Musik, die im Gedächtnis bleibt.

Upper Austrian Jazz Orchestra: Brazilian World Music Project (ats Rec.)

Wenn dieses Jazzorchester sich brasilianischer Musik annimmt, so hat das gar nichts mit oft gehörten Kitschmelodien zu tun, oft auch gar nichts mit gewohnten südamerikanischen Rhythmen, dafür Musik mit viel Drive. Das vorliegende Album entstand in Zusammenarbeit mit dem Schlagzeuger und Percussionisten Fernando Paige aus Porto Alegre, der in seinen Kompositionen sich den Quellen brasilianischer Musik, Jazz, afrikanischer und klassischer Musik bedient. Die Musiker des UAJO agieren als erfahrene Arrangeure und verwandeln den Sound dieser besonderen Klangwelt in ein orchestrales Erlebnis. Und Bigband-Sound ist nach der langen Corona-Zeit überhaupt so befreiend.

Ensemble Kuhle Wampe: extended (Waschsalon Rec.)

Tenor des Ensembles - das sich bewusst auf den gleichnamigen kommunistischen Film „Kuhle Wampe oder: Wem gehört die Welt (1932)“ mit seiner prononciert avantgardistischen Formensprache (Regie: Brecht/Dudow/Ottwalt) und grandioser kontrapunktischer Filmmusik (Eisler) bezieht - ist die künstlerische Auseinandersetzung mit Politik und Gesellschaft. Den Opener macht Sebastian Kuraz, dessen Sprachfetzen sich zum Glück hinter der Musik, in diesem Fall Jazz fast verstecken. Samples und gesprochene Texte bzw. Versatzstücke werden mit maßgeschneiderter kompositorischer Praxis verwoben. Die Musik ist in jedem Fall überraschender als die banalen, schon viel zu oft gehörten Schlagworte. Das neunköpfige Ensemble zeigt sich überaus verspielt von herkömmlichen Funk bis hin zu echt schrägem Avantgarde-Jazz. Wenn man sich darauf einlässt, hat man sehr viel Spaß an diesem überaus orginellem Doppelalbum, Alleine das Wort Kuhlpitalismus ist schon eine Freude für sich!



Andi Steirer: Trance of Noiz (Preisler)

Schon in jungen Jahren spielte der Percussionist bei der legendären österreichischen Funkband Ostinato und die haben ganz offenkundig seinen Geschmack geformt. Das vorliegende Konzeptalbum wurde von Bandkollegen Rens Neuland aufgenommen und produziert und beinhaltet 100 Prozent Percussion, volle Power Beats und farbenfrohe, abwechslungsreiche Musik. Die Songs sind sehr präzise arrangiert und enthalten einige Saxophone (Thomas Kugi), einige Altflöten (Heinz von Hermann), mehrere Gitarren (Rens Newland) und einige hohe Trompeten (Josef Burchartz). Zitate aus Mussorgskys "Bilder einer Ausstellung" tauchen auf, als auch Reminiszenzen an James Brown's funky Stil. Teilweise sind die Tracks NUR Percussion mit unterlegten Beats, aus einer Reihe von Percussion-Werken, die man auch auf seiner jüngsten EP, "Perc House X" findet. Funk da House!

Anna Katt: when it comes to this (O-Ton rec.)

Schön ist die Musik des österreichisch-schwedischen Duos immer, diesmal aber schlägt Anna Katt einen noch ungewohnten Weg ein. Nach drei Singer-Songwriter-Alben mit Hang zu melodiosen Balladen geht es nun in mit erweiterter Besetzung in Richtung Swing und Bossa Nova, mit elektronischen Sounds, mit lässigem Pop. Die Hits der „Nifty Fifties“ im Ohr mit all ihren übertriebenen Metaphern und eleganten Spielwiesen zogen sich Kristina Lindberg (v), Stefan Lindberg (git) und Manu Mitterhuber (git) pandemiebedingt in ihre jeweiligen Locations zurück, um neue Tracks zu erarbeiten. Zum Glück überfiel sie nicht die Schwermut, sondern ganz im Gegenteil es entstand ein Bedürfnis nach Fröhlichkeit und Easy-Going. Einen musikalischen Gegenpol zu dem, was ringsum sie herum passierte, wollten sie schaffen. Wie ein jazziges Songbook der Leichtigkeit.

Kreis.U.Quer: Wegweiser

Der originelle Bandname dieses Duos bezieht sich auf ihren Musikzugang, quer durch alle Genres und wenn ein Song dann ins Ohr geht, möchte man ihn am liebsten im „Kreis“ hören. Mit den Singles „Ruf doch an“, „Eigentlich“, „Still stehen“ und „Man lebt nur einmal“ haben Kreis.U.Quer ihren Weg zum Debutalbum „Wegweiser“ gestartet, das nur so von Ohrwürmern überquillt. Gleich vorweg, es wird nicht im Dialekt gesungen, was ja in Österreich in diesem Jahr schon recht ungewöhnlich ist, dh. Wir haben es mit Deutschpop in seiner reinsten Form zu tun. Die Musik ist absolut radiotauglich, wird live sicherlich rockiger überkommen, eine schöne Entdeckung!

Woody Black 4: The Lost Tapes (Edition Ö1)

Da machen sich 4 Klarinetten einen hochmusikalischen Jux und man begleitet sie gerne auf ihrer Reise von Helgoland ins Rote Wien, ohne Angst vor Patina, Dancefloor oder irgendeiner Schwachstelle. Letztere gibt es auf diesem Jazzalbum eher keine bzw. Ist die Musik so vielfältig, dass sie soundso oftmaliges Hören erfordert. Warum die 4 Barträger ihr Album „The Lost Tapes“ genannt haben? Weil es „nach Vergangenen, Vergessenem und - nach angemessener, nicht zu kurzer Frist - Wiederentdecktem klingt. Im Herbst 2010 von damaligen Studierenden am Institut für Populärmusik der Musikuniversität Wien gegründet, hat sich Woody Black 4 elf Jahre und zahlreiche Konzert-Tourneen in aller Welt später längst als eines der originellsten Ensembles (nicht nur) der österreichischen Jazz- & Improvisationsmusikszene etabliert.

Severin Trogbacher: Perseverance (Session Work Rec.)

Dieses Album des österreichischen Gitarristen Severin Trogbacher firmiert unter Pop, was eventuell falsche Hoffnung/Befürchtungen weckt. Eher klingt es wie frischer Jazz-rock, aber nachdem Trogbacher lange bei Hubert von Goisern spielte, wird er nicht eng nach musikalischen Kasteln denken. Der Meister selbst lässt sich auch hören und zwar auf dem Stück „masterplan“.

Kristina Barta: Love and Passion (Alessa Rec.)

Beim oberösterreichischen Label Alessa Records erscheint dieses Album rund um die tschechische Jazzerin Kristina Barta. Grundton ist der Jazz, aber wenn Schwester Martina singt, klingt es durchaus wie eine schöne, avancierte Popnummer. Die Mitmusikanten wiederum scheuen auch vor rockigen Klängen nicht zurück. Alles aber kommt mit einer Eleganz, sodass man von einem eigenständigen, zeitgemäßen Jazzalbum sprechen kann.

